

Traumfänger

Bruno Bötschi fragt **Manuel Löwensberg** nach seinen Träumen

«Es ist, als wäre ich bei mir selber angekommen»

SCHWEIZER FAMILIE: Manuel Löwensberg, als Kind hat man viele Träume – erinnern Sie sich?

MANUEL LÖWENBERG: Ich wollte ein Pony haben. Ich verinnerlichte den Wunsch derart, dass ich eines Nachts träumte, ich hätte wirklich eines geschenkt bekommen. Als ich erwachte und realisierte, dass kein Pony im Zimmer stand, heulte ich.

Wollten Sie Springreiter werden? Nein, gar nicht.

Gab es andere Traumberufe?

Lustigerweise kann ich mich an keinen erinnern.

Haben Sie von einer Sportlerkarriere geträumt?

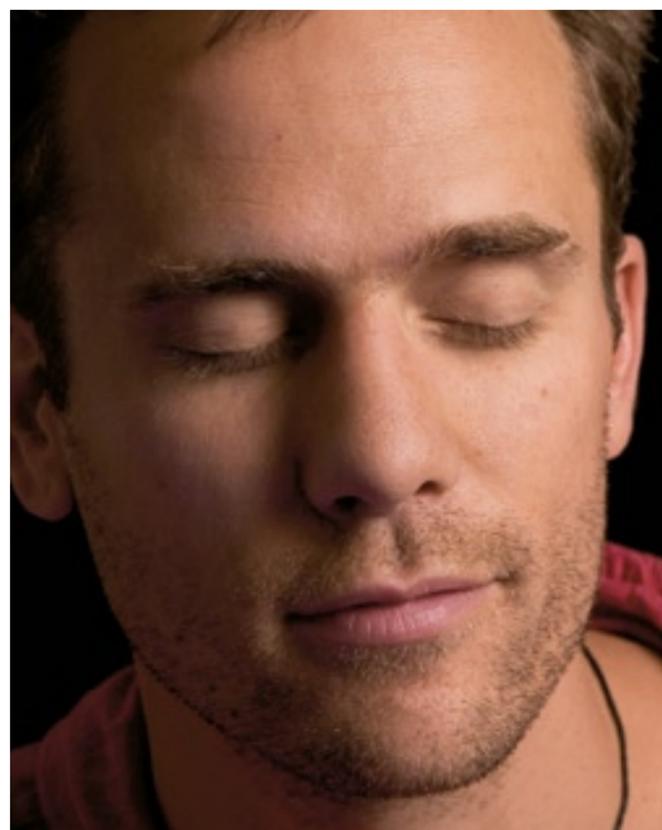
Ich spielte Eishockey, aber ich träumte nie von der Teilnahme an Weltmeisterschaften. Heute frage ich mich manchmal, ob ich als Kind zu wenig Ehrgeiz entwickelte. Für mich war alles ein Spiel.

Erinnern Sie sich, wie Sie Velofahren lernten?

Mutter hielt mich auf dem Sattel fest, während ich die ersten Versuche auf einem Velo mit zwei Stützrädli machte. Ich bin im Niederdorf in Zürich aufgewachsen und kesselte später gerne mit Freunden durch die Gassen. Wegen der vielen Scherben auf den Strassen habe ich schon mit 7 mein Velo selber flicken gelernt. Im Kinofilm «Pédaleur de Charme» spielen Sie den Radrennfahrer Hugo Koblet.

Dessen Leben war durch Höhen und Tiefen gekennzeichnet. Er konnte mit Ruhm nicht umgehen. Etwas, woran auch Schauspieler scheitern.

Das stimmt. Allerdings hatte ich bisher nicht so grosse Erfolge wie damals Koblet. Es ist unglaublich, was er alles erlebte, wie



Manuel Löwensberg, 35, spielt in «Pédaleur de Charme» den Schweizer Radrennfahrer Hugo Koblet.

umschwärmt er war. Sogar den Papst durfte er besuchen. **Sie sind jung, Ihre Grosserfolge können noch kommen.**

Sollte das zutreffen, hoffe ich natürlich, dass ich auf dem Boden bleiben werde.

Wie bleiben Sie auf dem Boden? Durch die Konzentration auf die Arbeit. Derzeit spiele ich in Chur «Endstation Sehnsucht» von Tennessee Williams. Zudem holt mich die Ungewissheit über die berufliche Zukunft regelmässig zurück auf den Boden.

Belastet Sie, dass Sie nicht wissen, wo Sie in einigen Monaten spielen werden?

Ja. Und es macht Angst. Ich bin jetzt 35, immer wieder hiess es in den letzten Jahren: Jetzt hat er den Durchbruch geschafft. Trotzdem kam ich immer wieder an den Punkt, wo ich nicht wusste, wie es weitergeht. Andererseits hält diese Situation mich auch wach. Ich bleibe offen für Neues.

Koblets Problem war, dass er nie Nein sagen konnte.

Es ist ein grosser Fehler, zu versuchen, es allen recht zu machen. Hugo Koblet hat sich vor allem über die Anerkennung in der Öffentlichkeit definiert. Als ihn die Medien nicht mehr wahrnahmen, stürzte er ab.

Koblet dopte. Was ist Ihr Doping? Meine Freundschaften.

Begleiten Sie die Arbeit als Schauspieler in Ihren Träumen?

Von Hugo Koblet träumte ich wochenlang. Ich sah Drehszenen, in denen nichts zusammenpasste, kam regelmässig zu spät aufs Filmset.

Was bedeuten Ihnen Träume?

Wenn ich träume, habe ich das Gefühl, näher an der Wahrheit zu sein. Ein schöner Traum schenkt mir tagelang ein gutes Gefühl. Es ist, als wäre ich bei mir selber angekommen.

Befassen Sie sich regelmässig mit Ihren Träumen?

Ich habe das Buch «Kreativ träumen» von Patricia Garfield gelesen. Keine wahnsinnige Lektüre, aber eine Geschichte darin machte mir Eindruck. Im Amazonas soll ein Urvolk leben, dessen Stammesmitglieder erst als erwachsen gelten, wenn sie keine Alpträume mehr haben.

Sie haben Alpträume, sind also noch nicht erwachsen?

Ja, wahrscheinlich.

Sind Sie mehr Realist oder mehr Träumer?

Ich bin beides. Wenn ich auf dem Velo sitze, habe ich oft die verrücktesten Vorstellungen von der Zukunft. Im Alltag hingegen bin ich äusserst pragmatisch.

Wo finden Sie Ihr Glück?

In Salzburg und auf Reisen. Ich bin gerne unterwegs, am liebsten zu zweit. ■

Fotos: Andrea Rist, Sigggi Bucher

Witze der Woche

Der Polizist sagt mit strenger Miene zum Angler: «Haben Sie das Schild «Privat! Fischen verboten!» nicht gelesen?» – «Natürlich nicht!», antwortet der Angler. «Ich lese niemals etwas Privates!»

Frieda Rüttimann, Hildisrieden

Fritzli kommt wieder einmal mit nassen Haaren ins Wohnzimmer. Da fragt die Mutter: «Gibst du eigentlich jeden Abend deinem Goldfisch einen Gutenacht-kuss?»

Ilona Stäuble, Nottwil

«Papi, wir lernen jetzt Orthografie!» – «Typisch Schule. Die sollten euch lieber Rechtschreibung beibringen.»

Yvonne Weiss, Richterswil

«In der letzten Zeit bekomme ich einen Drohbrief nach dem anderen», seufzt ein Mann. Sein Freund rät ihm: «Dann melde es schleunigst der Polizei.» Darauf schüttelt der Mann bekümmert den Kopf: «Das nützt nichts. Die Briefe sind vom Steueramt.»

Sabine Müller, Zürich

Der Witz der Woche (rot) wird mit 100 Franken prämiert.

An «Schweizer Familie», «Witze», Postfach, 8021 Zürich. redaktion@schweizerfamilie.ch

Vereint im Verein sportwärts



Präsident Johannes Kurz (r.) und Mitglied Dani Alge mit den sportlichen Kindern.

Plausch statt Wettkampf

Volleyball, Tennis, Fussball, Unihockey, Velo, Kanu – und noch viel mehr: Das Angebot an unterschiedlichsten Sportarten ist immens. Und jede hat ihren Verein. Den Verein jedoch, der den Sport in seiner unübersehbaren Vielfalt abdeckt, hat man lange vergeblich gesucht – bis vor zwei Jahren, als Dani Alge, zusammen mit drei «angefressenen Sportkollegen», in Rapperswil-Jona den Verein sportwärts gründete. «Die Idee ist einfach», sagt der 46-jährige Sportlehrer. «Wir stellen nicht den Wettkampf in den Vordergrund, sondern wollen – vor allem bei Kindern und

Familien – die Freude an der Bewegung wecken und fördern. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten, die in der Region angeboten werden, und leisten so unseren Beitrag zur Verbesserung der Volksgesundheit.» Der Jahresbeitrag von 200 Franken ermöglicht die Teilnahme an Wochentrainings und allerlei «lässigen Anlässen», die übers Jahr in der Region angeboten werden. «Mit uns findet jedes Kind seine Liebessportart», sagt Alge. Und auch die Vereine profitieren: Sportwärts sorgt für fiten und motivierten Nachwuchs.

Der Erfolg übertrifft die kühnsten Erwartungen: Aus 12 Mitgliedern bei der Gründung sind 126 geworden: 96 Kinder, 30 Erwachsene – und 6 Trainer, die alle betreuen. www.sportwaerts.ch

